

Smart-Meter-Rollout in 2026

Unsere Perspektive

März 2026

Damit der Rollout 2026 gelingt, braucht es stabile Rahmenbedingungen und praxistaugliche Übergangslösungen, um Anlagen künftig sicher steuern zu können.

KundInnen müssen Flexibilität ohne Bürokratie nutzen können; dafür braucht der Rollout einen einheitlichen, leicht verständlichen Rahmen.

Zum Stand des Smart-Meter-Rollouts in 2026

Im März 2026 wurde der **eine Millionsten Smart Meter** in einem Verteilnetz der E.ON erfolgreich installiert. Dem ist ein wahrer Hochlauf des Smart-Meter-Rollouts in 2025 vorausgegangen: Die im Messtellenbetriebsgesetz vorgesehene Ausstattungsquote von 20% wurde in 2025 um ca. 10 Prozentpunkte übererfüllt. **Das ist eine gute Nachricht** – sowohl für KundInnen als auch für die weitere Digitalisierung der Stromnetze. E.ON liefert!

Smart Meter sind für das Gelingen einer kosteneffizienten Energiewende entscheidend. Im Stromnetz sind Smart Meter - neben digitalen Ortsnetzstationen - die **Augen, die Stromflüsse im Netz in Echtzeit in den Blick nehmen**. Durch Smart Meter sieht der Netzbetreiber noch einmal genauer, wie die Stromflüsse in den unteren Spannungsebenen sind. Diese Daten sind Grundlage für eine möglichst granulare Verteilnetzsteuerung. Dadurch wird das System effizienter. So werden bspw. Verbräuche automatisch und digital abgelesen, Lieferanten können KundInnen genauere Abschlüsse nennen und Verbrauchsprognosen werden präziser.

Nun muss der nächste Schritt in Richtung **Smart Grid** gegangen werden, insbesondere durch eine intelligente Vernetzung von KundInnen und Netz und einer effizienten Abstimmung von Erzeugung zu Bezug und Eigenverbrauch. Dies erfordert, dass über Smart Meter auch Stromflüsse gesteuert werden können – neben den Augen braucht es also auch Hände.

Es gilt die erfolgreiche Dynamik in die Folgejahre mitzunehmen und Kurs zu halten. Was es hierzu braucht, sind vor allem stabile Rahmenbedingungen.

Smart-Meter-Rollout braucht stabile Rahmenbedingungen

Oft wird der deutsche Smart-Meter-Rollout mit dem Rollout anderer Länder verglichen und als zu langsam beschrieben. Dabei wird in **Deutschland jetzt die europaweit modernste und sicherste Smart-Meter-Technologie** ausgerollt. Sicher, die Umsetzung der hohen technologischen Ansprüche hat Zeit gekostet. So geht aus unserer Sicht die bislang zu geringe Geschwindigkeit in erster Linie auf die sich fundamental ändernden Rahmenbedingungen zurück. Beim Inkrafttreten des Messtellenbetriebsgesetzes (MsbG) 2016 zielte das Gesetz zunächst nur auf die Messung und Übermittlung von Stromverbräuchen ab. Die Steuerung von Anlagen über Smart Meter spielte de facto keine Rolle. Seit der Novelle des MsbG im Frühjahr 2025 wurde der Smart-Meter-Rollout zu einem Steuerungsrollout.

Die **Pfadabhängigkeit des deutschen Smart-Meter-Rollouts ist mittlerweile so ausgeprägt**, dass die grundlegende Architektur beibehalten werden muss. Es braucht stabile Rahmenbedingungen, um den Akteuren Kontinuität und Verlässlichkeit zu signalisieren. Dies ist gleich an mehreren Stellen wichtig:

- **Markt:** Auch wenn der **Beitrag des wettbewerblichen Messtellenbetreibers (wMSB)** an den aktuell ca. 2 Mio. installierten Smart Meter in Deutschland mit ca. 1% sehr gering ist, leisten auch sie einen Beitrag zum Rollout insgesamt. Eine Abschaffung wäre also kontraproduktiv.
- **Sicherheit:** Eine **Beibehaltung des aktuellen Sicherheitsniveaus** ist zentral. S.g. „Smart Meter Light“ oder die Nutzung nicht-geeichter Geräte ist nicht zielführend. Die Zahl an Cyberattacken auf unsere Netze nimmt stark zu. Eine Cloud-basierte Steuerung (etwa mit Hilfe der Webportal der Wechselrichterherstellers von PV-Anlagen) ist netzseitig zu unsicher.

- **KundInnen:** Die aktive Teilnahme am Strommarkt der KundInnen muss niedrigschwellig, zuverlässig und schnell möglich sein. Die bestehende Option des „**Einbau auf Kundenwunsch**“ ist daher zwingend zu erhalten und muss für KundInnen bezahlbar sein. Der Anspruch der KundInnen auf einen zügigen Einbau eines Smart Meter ist von wesentlicher Bedeutung für die Kundenzufriedenheit und die Aktivierung der Nachfrage nach neuen Produkten und Services. Gleichzeitig ist es wichtig, Information und Aufklärung der Endkunden zu verstärken, z.B. durch öffentliche Kampagnen.
- **Rechtlicher Rahmen:** Vorgaben des MsbG dürfen durch angrenzende Regelungen bspw. in Erneuerbaren Energiegesetz (EEG) oder Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) nicht konterkariert werden. Dazu zählen insbesondere Regelungen für EE-Anlagen, die auf einen stabilen und einfachen Rahmen angewiesen sind.
- **Effizienz:** Bestehende, funktionierende und in die Systeme eingebundene **Fernwirktechnik** zur Steuerung größerer Anlagen (relevant ab Mittelspannung) sollte nicht zugunsten der Steuerung über das Smart-Meter-Gateway ersetzt werden (wie aktuell im MsbG vorgesehen).
- **Weniger Bürokratie:** Der Rollout leidet weniger an fehlender Bereitschaft, sondern an wachsender Bürokratie, instabilen IT-Systemen, Fachkräftemangel und ständig neuen regulatorischen Anforderungen. E.ON unterstützt Vereinfachungen wie den MaBiS-Hub, standardisierte Prozesse, Kooperationen zwischen grundzuständigen MSB.

Top-Thema 2026: Herstellung der Steuerbarkeit

Aktuell verpflichtet das MsbG den Messstellentreiber zur Herstellung der Steuerung an sämtlichen vorhandenen Anlagen. Es ist absehbar, dass die gesetzlichen Quoten zur Herstellung der Steuerbarkeit für 2026 nicht einzuhalten sind. MSB und VNB brauchen Klarheit und Rechtsicherheit bezgl. des Umgangs mit den Steuerungsquoten in 2026 / 2027 und der Steuerung über das Smart-Meter-Gateway am Netzanschlusspunkt von KundInnen. Es braucht **Übergangslösungen**, so dass Messstellen- und Verteilnetzbetreiber in den nächsten zwei Jahren die Steuerung über das Smart-Meter-Gateway für den Massenmarkt erproben und vorbereiten können. Der Zubau von EEG-Anlagen und § 14a-EnWG-Anlagen, also jenen Anlagen, die im heutigen Pflicht-Rollout vorgesehen sind, ist massiv. Hinzu kommt, dass vielfach Kundenanlagen für die Aufnahme des Steuerungssignals unvorbereitet sind. Das führt zu Mehraufwand bei den MonteurInnen mit teils erheblichen Kosten. Zudem erfordert der Aufbau der notwendigen Prozesse für die Steuerung tiefgreifende Neuentwicklungen in der IT-Landschaft sowohl von MSB als auch von VNB.

Klar ist: Während einer Übergangsfrist arbeitet E.ON weiterhin mit Hochdruck an einer Plug-and-Play-Lösung für den Massenmarkt. Unser Ziel ist es, dass ein digitales Steuersignal zum Smart Meter von KundInnen am Netzverknüpfungspunkt übertragen wird. Über das **Home-Energy-Management-System (HEMS)** von KundInnen kann das Steuersignal des Netzbetreibers entsprechend den Kundenbedürfnissen umgesetzt werden. Damit wird dann auch der Eigenverbrauch von KundInnen geschützt.

Zielbild: Allen KundInnen Flexibilitätsvorteile eröffnen

Unser Ziel ist und bleibt es, den Smart Meter systematisch in die breite Fläche zu bringen und jedem Kunden anbieten zu können. Dies ist jedoch erst dann sinnvoll, wenn die **Kosten für die nächste Smart Meter-Generation massiv gesenkt werden**. Dann kann ein günstigerer Smart Meter auch Kunden, die keine signifikanten

Lastverschiebungspotenziale aufweisen, für die reine Messanwendungen angeboten werden.

Kurzfristig benötigt es daher einen Fokus auf die Kundengruppen, die über ein hohes Flexibilisierungspotenzial verfügen. Diese **Flexumer** – Haushalte und Unternehmen mit steuerbaren Verbrauchseinrichtungen, Eigenerzeugung,

Speichern oder Elektromobilität – müssen jetzt schnell und unkompliziert Zugang zu Smart Metern erhalten, um den systemischen Nutzen zu maximieren, Flexibilität zügig zu aktivieren.

Smart Meter bilden die Grundvoraussetzung für neue Produkte und Services im neuen Energiemarkt, wie flexible Stromtarife und Flexibilitäts-Dienstleistungen. Kunden

können auf dieser Basis wesentlich stärker in die **Flexibilisierung** des Energiesystems einbezogen werden und Energiekosten senken. Innovative Energietarife wie etwa dynamische oder zeitvariable Tarife werden erst durch Smart Meter nutzbar. Damit ermöglichen sie KundInnen den Zugang zu neuen Möglichkeiten, individuell von der Energiewende zu profitieren.

it's ON US

to make new energy work.



eon.com



Political-affairs@eon.com

e.on